

Organisation Ho-Ka-Jo

Pokémon meets Magical Girl

Von SolarRhapsody

Begegnung mit dem Eis

Die Sonne kitzelte Chidoris Gesicht, als sie erwachte. Der Wecker hatte vor fünf Minuten das erste Mal geklingelt und beim zweiten Klingeln wurde das 13-jährige Mädchen letztendlich wach. Sie streckte sich und blinzelte dann verschlafen zu dem weinroten Vorhang, unter dem man kleine, braune Federn sehen konnte. Chidori sprang aus dem Bett und krabbelte zu dem Vorhang, schob ihn zur Seite und sichtbar wurde ein kleiner brauner Vogel, dessen Gefieder am Ende weiß war. „Guten Morgen, Taubsi!“, sagte das Mädchen lächelnd zu dem kleinen Vogelpokémon. Das Taubsi legte den Kopf schief und zwitscherte leise. Erst als Chidori ihm bedeutete zu schweigen, beruhigte sich das Pokémon wieder. „Psst, Mama ist noch da. Warte noch ein wenig, dann kannst du raus, okay?“ Mit diesen Worten stand das Mädchen auf und verließ das große, schön geschmückte Zimmer. Allgemein war das Haus sehr groß und überall standen Pflanzen oder kleine Statuen. Man erkannte, dass ihr Vater einst ein wohlhabender Mann war, zumindest als er gelebt hatte.

„Guten Morgen, Mama!“, sagte Chidori fröhlich, als sie die Küche erreicht hatte. Die Frau, die etwa Mitte dreißig war, lächelte ihre Tochter an. „Guten Morgen mein Schatz!“ Sie gab Chidori einen Kuss auf die Stirn. „Du Mama muss jetzt weg. Pass gut auf dich auf und achte auf die Pokémon, wenn du zur Schule gehst!“ Chidori lächelte aber am liebsten würde sie die Augen verdrehen. Sie hasste das Gelaber von wegen die Pokémon seien alle wild und aggressiv. Dabei konnten die Pokémon doch immer noch friedlich sein!

Pokémon, so nannte man die kleinen, teilweise tier- oder pflanzenähnlichen Wesen, die überall auf der Welt lebten. Diese kleinen Monster verfügten über besondere Kräfte, welche sie nutzten um gegeneinander zu kämpfen oder um sich zu helfen. Vor Jahren waren sie mit den Menschen noch vertraut, doch jetzt hieß es, dass die kleinen Wesen nur noch Chaos und Unheil verbreiten.

Chidori schmierte sich ein Brot und setzte sich an den Frühstückstisch. Dabei wanderte ihr Blick zu dem Gemälde, welches den großen Krieg darstellte, der vor zehn Jahren beendet wurde. Chidori war damals noch zu klein gewesen um davon etwas mitzubekommen, aber sie wusste genau dass ihr Vater in diesem Krieg gestorben war. Eigentlich hätte sie die Pokémon deswegen hassen müssen, aber dem war nicht so. Im Gegenteil: sie liebte die Pokémon! Es gab für das Mädchen nichts schöneres, als Pokémon zu beobachten und besonders gerne hatte sie die Pokémon, die im Himmel flogen. Egal ob Vogelpokémon wie Taubsi oder Käferpokémon, wie die Schmetterlinge Smettbo und Papinella – sie liebte alles was in der Luft flog.

Nachdem sie mit ihrem Frühstück geendet hatte, räumte sie ihren Teller weg und verschwand ins Bad. Sie blickte ihr Gesicht im Spiegel an. Die eisblauen Haare waren leicht gewellt von den geflochtenen Zöpfen, die Chidori die meiste Zeit trug. Auffällig waren ihre roten Augen, die einem gleich ins Gesicht fielen. Chidori allerdings hasste diese Augen, denn das war einer der Gründe, warum ihre Klassenkameraden sie immer hänselten. Sie schüttelte den Kopf um die Gedanken abzuwimmeln. Einen ganzen Schultag hatte sie noch vor sich – wenn sie jetzt schon an ihre Klassenkameraden dachte, würde der ganze Tag den Bach runter gehen! Sie schlüpfte schnell in die weiße Bluse und das smaragdgrüne Kleid, ihre Schuluniform, und verließ das Bad so schnell wie möglich wieder.

In ihrem Zimmer nahm sie schnell ihre Tasche und wandte sich noch einmal dem Pokémon zu. „Ich muss dann los, bis heute Abend Taubsi!“ Sie winkte dem fröhlich zwitschernden Pokémon zu und lief dann wieder hinunter – um das große Anwesen zu verlassen.

Der Schulweg war zwar immer der Selbe, aber für Chidori gab es immer wieder neues zu entdecken. Ihr Haus befand sich am Stadtrand von Lavandia, einer Stadt im Osten der Kanto-Region. Früher soll die Stadt wegen des Pokémon-Turm, einem Friedhof für Pokémon, bekannt gewesen sein. Nach dem Krieg wurde anstelle des Friedhofes jedoch ein Funkturm aufgebaut. Chidori ärgerte das, schließlich waren Pokémon doch auch Lebewesen und verdienten ein anständiges Begräbnis!

Auf dem Weg zur Schule sah Chidori, wie so oft, einige Rattfratz, Pokémon die aussahen wie Ratten, die mit Taubsis spielten. Sie liebte diesen Anblick einfach!

Nicht allzu weit entfernt von Lavandia befand sich eine gewaltige Felskette, die wegen des Tunnels der dadurch führte „Felstunnel“ genannt wurde. Früher wurde dieser Tunnel genutzt, doch da sich dort Pokémon breit gemacht haben wurde er nach und nach von den Menschen gemieden. Von allen Menschen? Nein! Denn es gab Menschen, die gerade dies ausnutzten um dort ihr Hauptquartier zu errichten. So auch die junge Frau mit dem rosa Haar, die vor einem gewaltigen Monitor stand. Die Schattengestalt, die sich darauf abspiegelte, konnte man kaum erkennen. Als sie sprach, klang ihre Stimme verzerrt und ließ nur ganz entfernt erahnen, dass es sich um einen Mann handelte: „Wir haben eine von ihnen gefunden!“ Die Frau nickte. „Also ist es nun soweit“, sagte sie. Ihre Stimme klang sanft und bestimmt zugleich. „Wo finde ich sie?“ Auf dem Monitor erschien das Bild eines Mädchens mit eisblauen Haaren. „Sie befindet sich in Lavandia. Du wirst sie erkennen.“ Die Frau nickte erneut. „Also gut, du kannst auf mich zählen.“ Mit diesen Worten wandte sie sich von dem Monitor ab, nur um einen Herzschlag später umhüllt von einem gleißenden Licht zu verschwinden.

Chidori saß gelangweilt an ihrem Tisch und blickte nach draußen. Sie hatten gerade Mathematik, aber sie interessierte das Fach nicht. Im Gegenteil – sie hasste es. Genauso wie die ganzen anderen Fächer. Denn egal was sie auch tat, in jedem Fach war sie schlecht. Mittlerweile hatten es sogar die Lehrer aufgegeben, das Mädchen im Unterricht aufzurufen – entweder sie antwortete nicht, oder aber ihre Antwort war falsch.

Als sie gerade seufzend in das Gebüsch in dem kleinen Waldstück um die Schule herum schaute, bemerkte sie, dass etwas anders war als sonst. Zunächst war da dieses Licht, zwar schwach, aber da war eines. Chidori blickte auf, konnte zunächst aber nichts entdecken. Was war das nur? Sie schaute genauer hin. Plötzlich sah sie zwei rosafarbene Hörner im Gebüsch. Nein, das waren keine Hörner... das waren Ohren! Zu

den Ohren gesellte sich auch bald ein Kopf, mit hellblauen Augen. Chidori traute ihren Augen nicht. „Mew?!“, rief sie, als sie hastig aufsprang – nur um einen Augenblick später zu bemerken, dass sie jeder aus der Klasse anstarrte. Sie spürte, wie ihr das Blut ins Gesicht schoss. „Koorino, in den Flur!“, befahl der Lehrer und Chidori tat wie geheißen – mit knallrotem Gesicht.

Chidori seufzte, als sie sich an die Wand im Gang anlehnte. Das war vielleicht wieder eine Blamage... Genauso, wie damals als ihre Klassenkameraden sie mit Wasser überschüttet hatten, um zu schauen ob das Wasser gefror, oder als sie Chidori baten neue Kreide zu holen, wodurch diese zu spät zum Unterricht kam, oder als ihre Klasse ihr eine Falle gestellt hatte, damit sie den ganzen Vormittag über nichts sehen konnte... Sie mochte ihre Klasse nicht und diese mochte sie nicht. Das war jedem hier klar – nur den Lehrern nicht. Chidori traute sich einfach nicht, irgendjemandem etwas davon zu sagen, nicht einmal ihrer Mutter. Immerhin waren das die letzten Unterrichtsstunden die sie hatte. Und da ihre Mutter wieder spät abends heim kam, konnte Chidori die Zeit noch nutzen um mit ihrem Taubsi den Nachmittag zu verbringen!

Die Zeit bis der Schulgong erklang verging schleppend und Chidori hatte schon fast vergessen, warum sie eigentlich draußen war. Als der Gong allerdings erklang, stürmte sie gleich in die Klasse, schnappte ihre Sachen, ignorierte den Lehrer der sie noch darum bat nach dem Unterricht zu ihm zu kommen und stürmte in den Schulhof, direkt zu dem Busch an dem sie das Mew entdeckt hatte. Sie warf ihre Tasche weg und durchwühlte den Busch. „Mew... Wo bist du denn? Komm doch raus...“ Ihr Herz schlug wie wild, wenn sie daran dachte, dass sie das seltenste Pokémon der Welt gesehen hatte.

Nachdem sie einige Zeit vergebens gesucht hatte und ihre Schuluniform fast eher braun als grün war, gab sie die Suche letztendlich auf. Deprimiert nahm sie ihre Schultasche und schlurfte zurück zu ihrem Haus. Selbst als sie an dem kleinen Waldstück am Wegesrand vorbei kam, konnte sie sich nicht über die Pokémon freuen. Viel lieber hätte sie das kleine Mew gesehen, es gestreichelt... vielleicht mit ihm geredet! Sie war sich gar nicht mehr sicher, ob sie das Pokémon auch wirklich gesehen hatte, oder ob es nicht vielleicht doch eine Täuschung war.

Sie war nicht mehr weit von zu Hause entfernt, als sie komische Geräusche vernahm. Es klang fast so, als würden Steine vom Berg Rollen, aber dann war da auch noch dieses grummeln wie von Hunden. Chidori blickte sich verwirrt um, konnte aber nichts sehen. Sie beschleunigte ihre Schritte – und lief dabei geradewegs gegen die junge Frau, die urplötzlich vor ihr erschienen war. Erschrocken wich Chidori zurück. „E-Entschuldigen Sie bitte!“, sagte sie hastig. Die Frau schien ihr allerdings nicht böse zu sein. Sie lächelte nur und sagte nichts. Chidori war verwirrt. Nicht nur, dass die Frau sie nur anlächelte... Sie hatte nicht einmal bemerkt, wann sie überhaupt vor ihr erschienen war! Doch obwohl es vielleicht klüger wäre einfach weiter zu gehen, konnte sie ihren Blick nicht von den blauen Augen der Frau abwenden. Moment, diese Augen... sie kamen ihr bekannt vor. Genauso wie die rosafarbenen Haare der Frau. Nur woher? Doch nicht etwa... Chidori schaute noch einmal genauer hin... Die Farben erinnerten sie an Mew, kein Zweifel. Sie schüttelte den Kopf. Das konnte nur Zufall sein!

Plötzlich ertönte wieder das komische Geräusch, das Chidori vor dem Zusammenstoß gehört hatte. „Was... war das?“, murmelte sie. „Keine Angst“, antwortete die Frau sanft, „sie werden dir nichts tun.“ Chidori schaute sie verwirrt an. „Sie?“, wollte sie wissen. Die Frau lächelte. „Die Pokémon. Solange du ihnen keinen Grund gibst.“

Chidori schaute sie verwirrt an. Erst jetzt fiel ihr die seltsame Kleidung der Frau auf. Es sah aus wie ein weißer Trainingsbody mit drei Ärmeln. Dazu trug sie einen durchsichtigen, rosafarbenen Umhang und an ihrem Hals befand sich ein goldenes Halsband mit einem rosafarbenen runden Stein.

Allmählich wurde das Geräusch immer lauter und es dauerte nicht lange, bis die gewaltigen Felsenpokémon Georok und seine Weiterentwicklung Geowaz erschienen, die einen weiten Kreis um Chidori und die Frau bildeten. Obwohl diese zuvor noch gesagt hatte, dass sie vor den Pokémon nichts zu befürchten hatte, bekam Chidori angst. Der kalte Blick in den Augen der Pokémon beunruhigte sie. „Bleib ruhig“, sagte die Frau sanft. „Du darfst keine hastigen Bewegungen machen, sonst erschrecken sie sich.“ Chidori warf ihr einen ängstlichen Blick zu. Sie erkannte ernste Züge im Gesicht der Frau, die ihr gegenüber stand. Und dann kam Chidori ein Gedanke: Wie sollte sie so nach Hause kommen, wenn sie von Pokémon umzingelt waren? Allmählich machte sich Panik in ihr breit. Die Frau murmelte irgendetwas und allmählich wich ihr Lächeln und machte Sorge platz. „Wir haben wohl keine andere Wahl... Ich wünschte, wir hätten das in Ruhe besprechen können.“ Chidori schaute sie verwirrt an. „Was meinen Sie damit?“ Die Frau zückte ein Halsband mit einem schönen, eisblauen runden Stein. Chidori betrachtete das Halsband mit funkelnden Augen. „Nimm es und verwandle dich“, sagte die Frau ernst. Chidori blickte auf. „Verwandeln? So etwas kann ich doch gar nicht!“, antwortete Chidori verwirrt. Die Frau sah ihr ernst in die Augen. „Nimm dieses Halsband und verwandle dich – du bist die einzige die das kann!“ Chidori zögerte einen Augenblick. Doch dann ergriff sie das Halsband. Was sollte schon groß passieren? Immerhin ging so etwas ja nur in Mangas oder in Fernsehserien... Also, was konnte schon groß passieren? Sie musste jedoch gleich feststellen, dass sie sich geirrt hatte. Denn kaum hatte sie das Halsband berührt, ging von diesem ein gleißendes eisblaues Licht aus, welches sie blendete. „Was ist das?!“, schrie sie überrascht, ehe sich alles um sie herum in glühendes Licht verwandelte.

Es dauerte eine Weile bis das Licht nachließ und Chidori wieder sehen konnte. Zu ihrem erstaunen war die Frau verschwunden. Nein, sie war nicht wirklich verschwunden, das spürte Chidori. Irgendetwas in ihr sagte ihr plötzlich, dass die Frau sich unmittelbar hinter ihr befand. Verwirrt drehte sie sich zu der Frau um – und stellte dabei fest dass ihre zuvor nicht einmal hüftlangen Haare auf einmal fast bis auf den Boden reichten. „W... was ist auf einmal los?“, fragte sich Chidori. Und zum ersten Mal, seit sie sich verwandelt hatte, betrachtete sie sich genauer. „Wie seh' ich denn aus?!“, quietschte sie, als sie die seltsame Kleidung sah, die sie trug. Sie ähnelte ein wenig dem, was die Frau trug – nur trug sie noch einen durchsichtigen eisblauen Rock und anstelle von drei Ärmeln besaß sie nur zwei. „Es ist alles in Ordnung“, lächelte die Frau, „es ist deine Bestimmung, gegen wild gewordene Pokémon zu kämpfen. Du bist eine Pokémon-Kriegerin, genau wie ich.“ Chidori schaute sie verwirrt an. Pokémon-Kriegerin? Gegen wild gewordene Pokémon kämpfen? Wo war sie denn da schon wieder hinein geraten? „Mo-Moment Mal! Das muss eine Verwechslung sein! Ich bin keine Pokémon-Trainerin oder sonst was!“ Die Frau lächelte, schubste Chidori dann aber plötzlich ernst zur Seite, als auf einmal einige Steine auf die beiden prasselten. Als Chidori genauer hinsah, erkannte sie dass manche Georok und Geowaz einen Angriff auf sie gestartet hatten. „Wir haben gerade keine Zeit für große Erklärungen“, erwiderte die Frau knapp, „du musst deine Pokémon-Gestalt annehmen und kämpfen!“ „Wie soll das gehen?!“, rief Chidori, allerdings hörte die Frau das nicht mehr – sie wurde von einem gleißenden Licht umhüllt und kurze Zeit später... befand sich ein Mew vor Chidori! Chidori starrte das Pokémon mit weit aufgerissenem Mund an.

Wie kam das Mew auf einmal da hin? Und wo war die Frau geblieben?

Sie versuchte noch zu begreifen was geschehen war, als plötzlich der eisblaue Stein ihres Halsbandes zu leuchten begann. „Oh je, ich hätte es dir vielleicht vorher erklären sollen“, erklang die Stimme der Frau in Chidoris Kopf. Chidori schaute sich verwirrt um. „Wo sind Sie?“ „Hier, vor dir!“ „Wo denn, ich sehe Sie nicht?“ „Das Mew!“ Chidoris Blick wanderte zu dem Pokémon und erneut starrte sie dieses nur staunend an. Das musste eine Lüge sein! Kein normaler Mensch konnte sich in ein Pokémon verwandeln! „Hör zu, wir haben keine Zeit für lange Diskussionen“, erklang die Stimme erneut, kurz bevor die Erde zu beben begann. Als Chidori sich erneut umschaute, erkannte sie dass die Pokémon um sie herum wie wild auf den Boden eintrampelten. Das sollte wohl irgendeine Attacke darstellen... „Spring in die Luft und denke an das Pokémon, mit dem du verschmolzen bist! Nun mach schon!“, drängte die Frau. Chidori sah sie verzweifelt an. „Ich weiß doch gar nicht, was für...“ „Arktos!“, unterbrach die Frau Chidori und kurz darauf bebte die Erde wie verrückt. Verzweifelt versuchte sich Chidori irgendwo fest zu halten, was ihr jedoch misslang. Sie knallte hart mit ihrem Hintern auf den Boden, was ihr Tränen in die Augen trieb. „Aua!“, jammerte sie. Ihr Blick wanderte zu den Pokémon. „Ihr seid alles andere als süß!“, sagte sie wütend und stand leicht zitternd auf, da die Erde immer noch leicht bebte. „Ihr habt euch zum letzten Mal mit Chidori, der Eiskriegerin Arktos angelegt!“ Sie holte tief Luft, sprang in die Luft und rief dazu: „Arktos, Eisevolution!“ Sie spürte plötzlich eine Kälte in sich aufkommen, jedoch war diese Kälte nicht unangenehm – im Gegenteil. Chidori kam diese Kälte seltsam vertraut vor... Langsam öffnete sie ihre Augen und erblickte vor sich einen wunderschönen, blauen Vogel. „Du hast mich also endlich gefunden“, sagte der Vogel zu ihr. Chidori starrte ihn zunächst an, doch irgendetwas in ihr sagte ihr, um wen es sich bei dem Vogel handelte. Sie lächelte. „Ich bin froh dir zu begegnen, Arktos.“ Ihr Gesichtsausdruck wurde wieder ernster, bis sie letztendlich betrübt zu Boden schaute. „Aber... ich weiß immer noch nicht was ich tun sollte.“ „Nur Mut!“, sagte der Vogel und als Chidori wieder aufblickte erkannte sie eine eisblau leuchtende Kugel vor sich. „Gemeinsam können wir es schaffen, du musst nur an dich glauben!“ Langsam löste sich der Vögel auf. „Warte! Ich habe noch so viele Fragen!“, rief Chidori ihm hinterher, als sie die Kugel in Empfang nahm. „Ich bin in dir! Glaube an dich!“, langsam verklang die Stimme des Vogels, bis er letztlich komplett verschwunden war. Chidori schaute die Kugel ungläubig an und bemerkte, dass sich diese wieder auf sie zu bewegte, bis sie letztendlich mit ihr verschmolz. Sie kreischte auf, als sie erneut von gleißendem Licht umhüllt wurde.